

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

250

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 23. Oktober 1920 in D o r n a c h .

- - -

Meine lieben Freunde!

Auch heute habe ich mit einer Trauerbotschaft zu beginnen. Unser liebes Mitglied, Frau Wilhelm, hat heute Nacht den physischen Plan verlassen. Es sind ja jedenfalls eine ganze Anzahl von Freunden unter Ihnen, welche seit Jahren Frau Wilhelm kennen, und welche wissen, mit welcher Treue sie hing vor allen Dingen an unserer anthroposophischen Geistesbewegung, mit welcher Treue sie auch hing an alledem, was hier der Dornacher Bau ist. Mit welcher Liebe ist sie immer herausgekommen! Sie ist seit lange schwer leidend gewesen. Auch als das Leiden, das ja seit langem nicht viel Aussicht bot auf eine wirklich gründliche Wiederherstellung der Gesundheit, als dieses Leiden sie schon ergriffen hatte, ~~immer~~ da kam sie ja immer wieder und wiederum heraus und fühlte sich gestärkt, auch im Leiden gestärkt durch dasjenige, was ihr hier Dornach war. Sie fand ja dann manche Linderung da und dort. Sie fand insbesondere durch längere Zeit hindurch die besonders liebe Pflege in der Anstalt unseres verehrten Mitgliedes, Mitarbeiters, des Herrn Dr. Scheidegger in Basel. Es war rührend, wie sie in ihrem freundlichen Zimmer über jeden Sonnenstrahl sich freuen konnte, auch unter schmerzlichstem Leiden, wie sie immer wieder und wiederum ihre Zuflucht suchte zu alledem, was ihr an

230

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 23. Oktober 1920 in D o r n a c h .

- - -

Meine lieben Freunde!

Auch heute habe ich mit einer Trauerbotschaft zu beginnen. Unser liebes Mitglied, Frau Wilhelm, hat heute Nacht den physischen Plan verlassen. Es sind ja jedenfalls eine ganze Anzahl von Freunden unter Ihnen, welche seit Jahren Frau Wilhelm kennen, und welche wissen, mit welcher Treue sie hing vor allen Dingen an unserer anthroposophischen Geistesbewegung, mit welcher Treue sie auch hing an alledem, was hier der Dornacher Bau ist. Mit welcher Liebe ist sie immer herausgekommen! Sie ist seit langem schwer leidend gewesen. Auch als das Leiden, das ja seit langem nicht viel Aussicht bot auf eine wirklich gründliche Wiederherstellung der Gesundheit, als dieses Leiden sie schon ergriffen hatte, ~~im~~ da kam sie ja immer wieder und wiederum heraus und fühlte sich gestärkt, auch im Leiden gestärkt durch dasjenige, was ihr hier Dornach war. Sie fand ja dann manche Linderung da und dort. Sie fand insbesondere durch längere Zeit hindurch die besonders liebe Pflege in der Anstalt unseres verehrten Mitgliedes Mitarbeiters, des Herrn Dr. Scheidegger in Basel. Es war rührend wie sie in ihrem freundlichen Zimmer über jeden Sonnenstrahl sich freuen konnte, auch unter schmerzlichstem Leiden, wie sie immer wieder und wiederum ihre Zuflucht suchte zu alledem, was ihr an Erhebendem, aber auch an Trost und an Kräftigendem gerade die anthroposophische Lektüre bieten konnte. Das ist ganz zweifellos

dass sie mit ihrer Seele dasjenige, was in der Anthroposophie lebt, tief und intim verbunden hat, und dass sie es hindurch getragen hat durch des Todes Pforte. Und ich bin auch überzeugt davon, dass ^{die} ~~xxx~~jenigen, die sie gekannt haben, diejenigen, die hier gesehen haben, wie treu sie an alledem, was Dornach betrifft, hing, ihre Gedanken auch jetzt vereinigen werden mit dem Streben ihrer Seele. Es wird ganz zweifellos auch unsere Freundin, Frau Wilhelm, stets aus ihrem jetzigen Orte mit inniger Liebe und mit treuer Anhänglichkeit an alledem hängen und bei alledem sein, was hier lebt und wirkt.

Dienstag um 4 Uhr wird in Basel die Kremation sein, und es ist zu hoffen, dass diejenigen, die sie kennen, an dieser Kremation sich beteiligen werden. Jetzt erheben wir uns zum Zeichen, dass wir uns mit ihr verbinden, von unseren Sitzen.

- - -

Meine lieben Freunde, ich habe Sie gestern wiederum von einem anderen Gesichtspunkte aus, als dies schon geschehen ist, durch längere Zeiten hindurch, aufmerksam gemacht auf die Differenzierung, die besteht unter den Völkern der gegenwärtigen zivilisierten Welt. Ich habe Sie darauf hingewiesen gerade gestern, wie die Individualisierung des Menschen in unserem 5. nachatlantischen Zeitraum von den geistigen Welten her gelenkt wird, wie eingreifen auf der einen Seite im Westen durch die Menschen selber, wie ich es gestern geschildert habe, gewisse Wesenheiten, welche in einer unregelmässigen Weise vorgerückt sind, weiter sind als die Menschheit, aber aus gewissen Interessen heraus sich in Menschen verkörpern, um entgegenzuwirken den wahren Impulsen der Gegenwart, den Impulsen der Dreigliederung des sozialen Organismus.

Ich habe Sie auch aufmerksam gemacht, wie in anderer Art im Osten sich geltend macht die Tatsache, dass zwar nicht durch die Menschen selber, wohl aber durch das Erscheinen den

dass sie mit ihrer Seele dasjenige, was in der Anthroposophie lebt, tief und intim verbunden hat, und dass sie es hindurch getragen hat durch des Todes Pforte. Und ich bin auch überzeugt davon, dass ~~sie~~^{die} diejenigen, die sie gekannt haben, diejenigen, die hier gesehen haben, wie treu sie an alledem, was Dornach betrifft, hing, ihre Gedanken auch jetzt vereinigen werden mit dem Streben ihrer Seele. Es wird ganz zweifellos auch unsere Freundin, Frau Wilhelm, stets aus ihrem jetzigen Orte mit inniger Liebe und mit treuer Anhänglichkeit an alledem hängen und bei alledem sein, was hier lebt und wirkt.

Dienstag um 4 Uhr wird in Basel die Kremation sein, und es ist zu hoffen, dass diejenigen, die sie kennen, an dieser Kremation sich beteiligen werden. Jetzt erheben wir uns zum Zeichen, dass wir uns mit ihr verbinden, von unseren Sitzen.

- - -

Meine lieben Freunde, ich habe Sie gestern wiederum von einem anderen Gesichtspunkte aus, als dies schon geschehen ist, durch längere Zeiten hindurch, aufmerksam gemacht auf die Differenzierung, die besteht unter den Völkern der gegenwärtigen zivilisierten Welt. Ich habe Sie darauf hingewiesen gerade gestern, wie die Individualisierung des Menschen in unserem 5. nachatlantischen Zeitraum von den geistigen Welten her gelenkt wird, wie eingreifen auf der einen Seite im Westen durch die Menschen selber, wie ich es gestern geschildert habe, gewisse Wesenheiten, welche in einer unregelmässigen Weise vorgerückt sind, weiter sind als die Menschheit, aber aus gewissen Interessen heraus sich in Menschen verkörpern, um entgegenzuwirken den wahren Impulsen der Gegenwart, den Impulsen der Dreigliederung des sozialen Organismus.

Ich habe Sie auch aufmerksam gemacht, wie in anderer Art im Osten sich geltend macht die Tatsache, dass zwar nicht durch die Menschen selber, wohl aber durch das Erscheinen den Menschen gegenüber sich gewisse Wesenheiten geltend machen, Wesenheiten, welche ihre eigentliche Bedeutung in ferner Vergangenheit

hatten, die aber jetzt ins Menschenleben herein wirken wollen, wie diese durch die besondere Seelenverfassung der Menschen des Orients auf diese Menschen wirken, sei es mehr oder weniger bewusst, indem sie als Imagination hereinwirken in das Bewusstsein der Menschen des Ostens, einiger Menschen des Ostens, sei es, dass sie hineinwirken in das menschliche Ich, in den astralischen Leib dieser Menschen, während des Schlafes, sich ~~gukta~~ dann geltend machen in den Nachwirkungen, ohne dass die Menschen es wissen, in den Nachwirkungen während des Wachens, und auf diese Weise hereintragen alles dasjenige, was sich gegen einen regelmässigen Fortschritt der Menschheit im Osten aufürmen will. Sodass wir sagen können: im Westen hat sich seit lange vorbereitet in einer gewissen Weise eine Art Erdgebundenheit der Menschen, bei solchen Menschen, wie ich sie gestern geschildert habe, die ~~ja~~ da eingestreut sind, die insbesondere in Sekten Führerstellungen einnehmen, die auch in Geheimgesellschaften Führerstellen einnehmen und dergleichen. Im Osten finden sich auch gewisse führende Persönlichkeiten, welche eben unter dem Eindrucke solcher durch Imagination ~~wirklich~~ erscheinender Wesen der Vorzeit dasjenige ausüben, was sie eben in die gegenwärtige Kulturentwicklung hereinbringen. Wenn man verstehen will, wie gewissermassen eingekleilt die Menschen der europäischen Mitte zwischen dem Westen und dem Osten sind, so muss man genauer hinschauen gerade auf die geistigen Bedingungen, die da zugrunde liegen, und auf alles dasjenige, was sich ausspricht in der physisch-sinnlichen Welt aus diesen geistigen Bedingungen heraus. Ich habe Sie ja eben von den verschiedensten Gesichtspunkten aus darauf aufmerksam gemacht, wie in der Hauptsache das Leben des alten, des uralten Orients ein Geistesleben war, wie der Mensch des uralten Orients ein hochentwickeltes Geistesleben hatte, ein Geistesleben, das aus unmittelbarer Anschauung der geistigen Welten heraus strömte, wie dann dieses Geistesleben

hatten, die aber jetzt ins Menschenleben herein wirken wollen, wie diese durch die besondere Seelenverfassung der Menschen des Orients auf diese Menschen wirken, sei es mehr oder weniger bewusst, indem sie als Imagination hereinwirken in das Bewusstsein der Menschen des Ostens, einiger Menschen des Ostens, sei es, dass sie hineinwirken in das menschliche Ich, in den astralischen Leib dieser Menschen, während des Schlafes, sich ~~galt~~ dann geltend machen in den Nachwirkungen, ohne dass die Menschen es wissen, in den Nachwirkungen während des Wachens, und auf diese Weise hereintragen alles dasjenige, was sich gegen einen regelmässigen Fortschritt der Menschheit im Osten aufürmen will. Sodass wir sagen können: im Westen hat sich seit lange vorbereitet in einer gewissen Weise eine Art Erdgebundenheit der Menschen, bei solchen Menschen, wie ich sie gestern geschildert habe, die ~~ja~~ da eingestreut sind, die insbesondere in Sekten Führerstellungen einnehmen, die auch in Geheimgesellschaften Führerstellen einnehmen und dergleichen. Im Osten finden sich auch gewisse führende Persönlichkeiten, welche eben unter dem Eindrucke solcher durch Imagination ~~wirkwirkwirk~~ erscheinender Wesen der Vorzeit dasjenige ausüben, was sie eben in die gegenwärtige Kulturentwicklung hereinbringen. Wenn man verstehen will, wie gewissermassen eingekellt die Menschen der europäischen Mitte zwischen dem Westen und dem Osten sind, so muss man genauer hinschauen gerade auf die geistigen Bedingungen, die da zugrunde liegen, und auf alles dasjenige, was sich ausspricht in der physisch-sinnlichen Welt aus diesen geistigen Bedingungen heraus. Ich habe Sie ja eben von den verschiedensten Gesichtspunkten aus darauf aufmerksam gemacht, wie in der Hauptsache das Leben des alten, des uralten Orients ein Geistesleben war, wie der Mensch des uralten Orients ein hochentwickeltes Geistesleben hatte, ein Geistesleben, das aus unmittelbarer Anschauung der geistigen Welten heraus strömte, wie dann dieses Geistesleben eigentlich als Erbstück weiter fortlebte, wie es zur schönen Künstlerschaft, zunächst aber auch zu einer gewissen Einsicht im Griechentum vorhanden war noch,

wie aber auch schon im Griechentum sich hineinmischte dasjenige, was dann der Aristotelismus war, was bereits verstandesmässiges, dialektisches Denken war. Aber es drang dann dasjenige, was von orientalischer Weisheit kam, eben in die Zivilisation des Abendlandes hinein, und mit Ausnahme desjenigen, was aus der Naturwissenschaft stammt, und was stammen kann aus der modernen anthropologisch orientierten Geisteswissenschaft, ist im Grunde genommen alles^d altes orientalisches Erbgut, was in der abendländischen Zivilisation an Geistesleben vorhanden ist. Aber dieses Geistesleben ist eben durchaus dekadent. Dieses Geistesleben ist so, dass ihm die eigentliche Tragkraft fehlt, dass der Mensch zwar noch eine gewisse Hinlenkung zur geistigen Welt hat, aber dies, was er in der geistigen Welt glaubt, nicht mehr verbinden kann mit demjenigen, was hier in der physischen Welt geschieht.

Es zeigt sich ja das am stärksten, wenn im angelsächsischen Puritanertum ein - ich möchte sagen - ganz weltfremdes, neben dem weltlichen Treiben einhergehendes weltfremdes Glauben Platz gegriffen hat, das nach ganz abstrakten geistigen Regionen hinzielt, das im Grunde genommen gar nicht sich die Mühe gibt, sich auseinanderzusetzen mit der äusseren physisch-sinnlichen Welt.

Im Oriente nehmen selbst ganz weltliche Bestrebungen, Bestrebungen des sozialen Lebens, einen so geistigen Charakter an, dass sie sich wie religiöse Bewegungen ausnehmen. Und im Osten ist z.B. die Tragkraft des Bolschewismus darauf zurückzuführen, dass er eigentlich von den Menschen des Ostens, schon vom russischen Volke, wie eine Religionsbewegung aufgefasst wird. Nicht so sehr auf den abstrakten Vorstellungen des Marxismus beruht die Tragkraft dieser sozialen Bewegung des Ostens, sondern sie beruht im Wesentlichen darauf, dass die Träger angesehen werden wie neue Heilande, wie diejenigen, die gewissermassen die Fortsetzer sind früheren religiös-geistigen Strebens und Lebens. Aus dem Römertum heraus, auch schon aus späterem Griechentum heraus hat sich denn

wie aber auch schon im Griechentum sich hineinmischte dasjenige, was dann der Aristotelismus war, was bereits verstandesmässiges, dialektisches Denken war. Aber es drang dann dasjenige, was von orientalischer Weisheit kam, eben in die Zivilisation des Abendlandes hinein, und mit Ausnahme desjenigen, was aus der Naturwissenschaft stammt, und was stammen kann aus der modernen anthropologisch orientierten Geisteswissenschaft, ist im Grunde genommen alles⁴ altes orientalisches Erbgut, was in der abenländischen Zivilisation an Geistesleben vorhanden ist. Aber dieses Geistesleben ist eben durchaus dekadent. Dieses Geistesleben ist so, dass ihm die eigentliche Tragkraft fehlt, dass der Mensch zwar noch eine gewisse Hinlenkung zur geistigen Welt hat, aber dies, was er in der geistigen Welt glaubt, nicht mehr verbinden kann mit demjenigen, was hier in der physischen Welt geschieht.

Es zeigt sich ja das am stärksten, wenn im angelsächsischen Puritanertum ein - ich möchte sagen - ganz weltfremdes, neben dem weltlichen Treiben einhergehendes weltfremdes Glauben Platz gegriffen hat, das nach ganz abstrakten geistigen Regionen hinzielt, das im Grunde genommen gar nicht sich die Mühe gibt, sich auseinanderzusetzen mit der äusseren physisch-sinnlichen Welt.

Im Oriente nehmen selbst ganz weltliche Bestrebungen, Bestrebungen des sozialen Lebens, einen so geistigen Charakter an, dass sie sich wie religiöse Bewegungen ausnehmen. Und im Osten ist z.B. die Tragkraft des Bolschewismus darauf zurückzuführen, dass er eigentlich von den Menschen des Ostens, schon vom russischen Volke, wie eine Religionsbewegung aufgefasst wird. Nicht so sehr auf den abstrakten Vorstellungen des Marxismus beruht die Tragkraft dieser sozialen Bewegung des Ostens, sondern sie beruht im Wesentlichen darauf, dass die Träger angesehen werden wie neue Heilande, wie diejenigen, die gewissermassen die Fortsetzer sind früheren religiös-geistigen Strebens und Lebens. Aus dem Römertum heraus, auch schon aus späterem Griechentum heraus hat sich dann, wie wir wissen, dasjenige entwickelt, was die Menschen der Mitte am allermeisten ergriffen hat, das dialektische Element, das Ele-

ment des juristischen, des staatlichen, des politischen, des militärischen Denkens.

Und verstehen, welche Rolle das dann später spielte, welche Rolle das später spielte, was da aus dem Römertum heraus sich entwickelte, das verstehen kann man nur, meine lieben Freunde, wenn man bedenkt zunächst, dass alle drei Zweige des menschlichen Erlebens, das geistige Erleben, das wirtschaftliche Erleben, das staatlich-politische Erleben, in den Zeiten, in denen das Römertum zu besonderem Glanze sich entwickelte, in denen das römische Kaisertum aufkam, dass diese drei Zweige des Geisteslebens in dieser Zeit im römischen Weltreiche in einer ähnlichen Weise verknäuelte waren, durcheinanderstrebten, wie das im Grunde über die ganze zivilisierte Welt hin in der gegenwärtigen Zeit ist. Das Römertum lief durchaus aus in eine Dekadenz, welche im Wesentlichen dadurch bedingt war, dass die Unmöglichkeit wirkte im römischen Weltreiche, die immer daraus hervorgeht, dass die drei menschlichen Betätigungen, Geistesleben, Staatsleben, Wirtschaftsleben, chaotisch ineinandergreifen. Man kann ja wirklich sagen, das römische Kaisertum ist eine Art Symbolum gewesen für den beginnenden Verfall der 4. nachatlantischen Zeit, der griechisch-lateinischen Zeit. Man braucht ja nur zu denken, dass von 109 römischen Kaisern bloss 34 in ihrem Bette gestorben sind. Von 109 römischen Kaisern sind bloss 34 in ihrem Bette gestorben, die Anderen sind entweder vergiftet oder verstümmelt worden und im Kerker gestorben, sind aus dem Kerker ins Mönchsleben übergegangen und dergleichen. Und aus dem, was da im Süden Europas (siehe Zeichnung), als die romanische Welt ihrem Niedergange entgegen ging, aus dem entwickelte sich heraus dann dasjenige, was ich möchte sagen - in drei Aesten nach Norden heraufströmte.

Da haben wir zunächst den westlichsten Ast. Ich will heute nicht eingehen auf dasjenige, was sich in geschichtlichen Einzelheiten entwickelte durch dasjenige hindurch, was hervorging als mittelalterliche Menschheitsentwicklung aus der alten; aber ich

ment des juristischen, des staatlichen, des politischen, des militärischen Denkens.

Und verstehen, welche Rolle das dann später spielte, welche Rolle das später spielte, was da aus dem Römertum heraus sich entwickelte, das verstehen kann man nur, meine lieben Freunde, wenn man bedenkt zunächst, dass alle drei Zweige des menschlichen Erlebens, das geistige Erleben, das wirtschaftliche Erleben, das staatlich-politische Erleben, in den Zeiten, in denen das Römertum zu besonderem Glanze sich entwickelte, in denen das römische Kaisertum aufkam, dass diese drei Zweige des Geisteslebens in dieser Zeit im römischen Weltreiche in einer ähnlichen Weise verknäuelst waren, durcheinanderstrebten, wie das im Grunde über die ganze zivilisierte Welt hin in der gegenwärtigen Zeit ist. Das Römertum lief durchaus aus in eine Dekadenz, welche im Wesentlichen dadurch bedingt war, dass die Unmöglichkeit wirkte im römischen Weltreiche, die immer daraus hervorgeht, dass die drei menschlichen Betätigungen, Geistesleben, Staatsleben, Wirtschaftsleben, chaotisch ineinandergreifen. Man kann ja wirklich sagen, das römische Kaisertum ist eine Art Symbolum gewesen für den beginnenden Verfall der 4. nachatlantischen Zeit, der griechisch-lateinischen Zeit. Man braucht ja nur zu denken, dass von 109 römischen Kaisern bloss 34 in ihrem Bette gestorben sind. Von 109 römischen Kaisern sind bloss 34 in ihrem Bette gestorben, die Anderen sind entweder vergiftet oder verstümmelt worden und im Kerker gestorben, sind aus dem Kerker ins Mönchsleben übergegangen und dergleichen. Und aus dem, was da im Süden Europas (siehe Zeichnung), als die romanische Welt ihrem Niedergange entgegen ging, aus dem entwickelte sich heraus dann dasjenige, was ich möchte sagen - in drei Aesten nach Norden heraufströmte.

Da haben wir zunächst den westlichsten Ast. Ich will heute nicht eingehen auf dasjenige, was sich in geschichtlichen Einzelheiten entwickelte durch dasjenige hindurch, was hervorging als mittelalterliche Menschheitsentwicklung aus der alten; aber ich will auf einiges aufmerksam machen. Die charakteristische Erscheinung der westlichen, zunächst der mehr südwärts gelegenen westli-

chen Entwicklung ist ja diese, dass das Römertum auch als - ich möchte sagen - eine Summe von Menschen zunächst sich ausdehnt nach Spanien, über das heutige Frankreich, auch über einen Teil von Britannien hinein. Römische Menschen waren es, die da hinein sich entwickelten. Aber alles das wurde durchsetzt von demjenigen, was als germanische ~~germanische~~ Stämme der verschiedensten Art durch die Völkerwanderung gerade unter diesen Summen von römischen Menschen hinein drang.

Und eine eigentümliche Erscheinung finden wir da. Die Erscheinung finden wir, dass germanische Menschen in das Römertum sich hineinzwängen, in das Römertum sich hineinstossen, und dass da etwas entsteht, was nur so charakterisiert werden kann, dass man sagt: es ist Menschenwesen germanischer Art eingedrungen in das Römertum; das Römertum als solches ging im Grunde genommen als Menschenwesen unter. Dasjenige aber, was erhalten blieb von dem Römertum, also dasjenige, was - ich möchte sagen - durch diese Kreuzung (siehe Schema) der weissen Linie und der roten Linie hier sich bildete, was sich da bildete als spanische Bevölkerung, als französische Bevölkerung, zum Teil auch als britanische Bevölkerung, das ist im Wesentlichen germanisches Blut, übertönt von dem romanischen Sprachelemente. Nicht anders kann in Wirklichkeit verstanden werden dasjenige, um was es sich handelt, als wenn man es so anschaut. Das Menschenwesen ist durchaus seiner Seelenkonfiguration nach, seiner Empfindungs-, Gefühls- und Willensrichtung nach hervorgegangen aus dem, was sich als germanisches Element im Strom der Völkerwanderung vom Osten nach dem Westen sich bewegt hat. Aber es ist eine Eigentümlichkeit dieses germanischen Elementes, dass es, wenn es zusammenstösst mit einem fremden Sprachelemente - und in der Sprache ist immer eine Kultur, möchte ich sagen, verkörpert, verleibt - wenn es zusammenstösst mit einem fremden Sprachelement, so geht es in diesem fremden Sprachelemente auf, so nimmt es diese Sprache an. Es wächst hinein - ich möchte sagen - wie in ein

chen Entwicklung ist ja diese, dass das Römertum auch als - ich möchte sagen - eine Summe von Menschen zunächst sich ausdehnt nach Spanien, über das heutige Frankreich, auch über einen Teil von Britannien hinein. Römische Menschen waren es, die da hinein sich entwickelten. Aber alles das wurde durchsetzt von demjenigen, was als germanische ~~germanische~~ Stämme der verschiedensten Art durch die Völkerwanderung gerade unter diesen Summen von römischen Menschen hinein drang.

Und eine eigentümliche Erscheinung finden wir da. Die Erscheinung finden wir, dass germanische Menschen in das Römertum sich hineinzwängen, in das Römertum sich hineinstossen, und dass da etwas entsteht, was nur so charakterisiert werden kann, dass man sagt; es ist Menschenwesen germanischer Art eingedrungen in das Römertum; das Römertum als solches ging im Grunde genommen als Menschenwesen unter. Dasjenige aber, was erhalten blieb von dem Römertum, also dasjenige, was - ich möchte sagen - durch diese Kreuzung (siehe Schema) der weissen Linie und der roten Linie hier sich bildete, was sich da bildete als spanische Bevölkerung, als französische Bevölkerung, zum Teil auch als britanische Bevölkerung, das ist im Wesentlichen germanisches Blut, übertönt von dem romanischen Sprachelemente. Nicht anders kann in Wirklichkeit verstanden werden dasjenige, um was es sich handelt, als wenn man es so anschaut. Das Menschenwesen ist durchaus seiner Seelenkonfiguration nach, seiner Empfindungs-, Gefühls- und Willensrichtung nach hervorgegangen aus dem, was sich als germanisches Element im Strom der Völkerwanderung vom Osten nach dem Westen sich bewegt hat. Aber es ist eine Eigentümlichkeit dieses germanischen Elementes, dass es, wenn es zusammenstösst mit einem fremden Sprachelemente - und in der Sprache ist immer eine Kultur, möchte ich sagen, verkörpert, verleibt - wenn es zusammenstösst mit einem fremden Sprachelement, so geht es in diesem fremden Sprachelemente auf, so nimmt es diese Sprache an. Es wächst hinein - ich möchte sagen - wie in ein Zivilisationskleid in diese fremde Sprache. Was im Westen von Europa lebt als lateinische Rasse, das hat ja im Grunde genommen nichts von lateinischen Blute in sich. Das ist aber hineingewachsen in dasje-

nige, was da heraufgeströmt ist, verkörpert durch die Sprache. Denn es lag im Wesen des lateinischen Elementes, des römischen Elementes, sich selber über das Menschentum hinaus im Weltenentwicklungsgang zu behaupten. Deshalb ist ja in Rom zuerst das Testament aufgekommen, die Behauptung des Egoismus über den Tod hinaus, daß der Wille über den Tod hinausreiche, das hat dazu geführt, den Gedanken des Testaments zu fassen. So auch wirkte der Bestand der Sprache über den Bestand des Menschlichen im Volkstum hinaus.

Und anderes als die Sprache wurde erhalten. So wurde erhalten für diesen Westen auf dieser Strömung hier - ich möchte sagen - strömend (siehe Schema) die alten Traditionen der verschiedenen Geheimgesellschaften, von deren Bedeutung ich Ihnen ja im Laufe der letzten Jahre mannigfaltiges erzählt habe, - durchaus Traditionen, die aus der 4. nachatlantischen Zeit, aus der griechisch-öthisch-lateinischen Zeit stammen, allerdings Entlehrungen sind aus diesem Oriente, namentlich aber aus Handschriften herüber, aber die durchaus durch das Römertum, durch das Lateinertum durchgegangen sind. Sodaß man hat in einer gewissen Beziehung in dem westlichen Menschentum, insofern es untergetaucht ist in dem römischen Sprach-elemente, das über das Volkstum hinaus sich erhalten hat, daß man da hat gewissermaßen den Menschen in einem fremden Zivilisationskleide. Man hat auch den Menschen in einem fremden Kleide, indem die alten Mysterienwahrheiten, die schon abstrakt geworden sind, die namentlich in den Zeremonien und in dem Kultus der westlichen Gesellschaften abstrakt geworden sind, mehr oder weniger leere Formeln geworden sind, daß man darinnen etwas hat, worinnen das Menschentum untergetaucht ist und worinnen es als in etwas, wovon es ergriffen werden kann, lebt.

Sind nun andere Verhältnisse besonders günstig, dann bietet gerade dieses - ich möchte sagen - mehr von Außen durchdrungen werden des Menschen mit alledem, was aus der Sprache herkommt, das bietet einen Anhaltspunkt dafür,
 Wesen,

nige, was da heraufgeströmt ist, verkörpert durch die Sprache. Denn es lag im Wesen des lateinischen Elementes, des römischen Elementes, sich selber über das Menschentum hinaus im Weltenentwicklungsgang zu behaupten. Deshalb ist ja in Rom zuerst das Testament aufgekommen, die Behauptung des Egoismus über den Tod hinaus, daß der Wille über den Tod hinausreiche, das hat dazu geführt, den Gedanken des Testaments zu fassen. So auch wirkte der Bestand der Sprache über den Bestand des Menschlichen im Volkstum hinaus.

Und anderes als die Sprache wurde erhalten. So wurde erhalten für diesen Westen auf dieser Strömung hier - ich möchte sagen - strömend (siehe Schema) die alten Traditionen der verschiedenen Geheimgesellschaften, von deren Bedeutung ich Ihnen ja im Laufe der letzten Jahre mannigfaltiges erzählt habe, - durchaus Traditionen, die aus der 4. nachatlantischen Zeit, aus der griechisch-lateinischen Zeit stammen, allerdings Entlehnungen sind aus diesem Oriente, namentlich aber aus Handschriften herüber, aber die durchaus durch das Römertum, durch das Lateinertum durchgegangen sind. Sodaß man hat in einer gewissen Beziehung in dem westlichen Menschentum, insofern es untergetaucht ist in den römischen Sprach-elemente, das über das Volkstum hinaus sich erhalten hat, daß man da hat gewissermaßen den Menschen in einem fremden Zivilisationskleide. Man hat auch den Menschen in einem fremden Kleide, indem die alten Mysterienwahrheiten, die schon abstrakt geworden sind, die namentlich in den Zeremonien und in dem Kultus der westlichen Gesellschaften abstrakt geworden sind, mehr oder weniger leere Formeln geworden sind, daß man darinnen etwas hat, worinnen das Menschentum untergetaucht ist und worinnen es als in etwas, wovon es ergriffen werden kann, lebt.

Sind nun andere Verhältnisse besonders günstig, dann bietet gerade dieses - ich möchte sagen - mehr von Außen durchdrungen werden des Menschen mit alledem, was aus der Sprache herkommt, das bietet einen Anhaltspunkt dafür, daß sich solche ^{Wesen,} ~~Sanskritkraft~~ wie ich es gestern geschildert habe, in diesen Menschen verkörpern können. Aber besonders günstig ist für dieses Verkörpern gerade das

angelsächsische Element, aus dem Grunde, weil ja da auch durchaus germanisches Menschewesen nach dem Westen hinübergekommen ist, stark sich das germanische Menschenwesen erhalten hat, aber in einem geringeren Maße, als das eigentlich lateinische Element, sich durchdrungen hat mit dem römischen Elemente. So daß da ein viel labileres Gleichgewicht in dem, was angelsächsisches Rasse ist, vorhanden ist, daß durch dieses labilere Gleichgewicht jene Wesen, von denen ich gestern gesprochen habe, die sich da verkörpern, eine viel größere Willkür des Wirkens haben, viel größeren Spielraum haben. In eigentlich romanischen Ländern würden sie außerordentlich gebunden sein. Vor allen Dingen aber muß man sich klar sein darüber, daß von solchen β volksetimologischen Konfigurationen dasjenige abhängt, meine lieben Freunde, dasjenige abhängt, was sich dann in einzelnen Persönlichkeiten äußern kann. Durch dieses freiere Element im Angelsachsentum ist es möglich geworden, daß während allerdings das Puritanertum eine abstrakte Glaubenssphäre darstellt, dieses angelsächsische Element im höchsten Grade geeignet war, das naturwissenschaftliche Denken auch als Welt- und Lebensanschauung aufzunehmen und auszugestalten. Es wird allerdings nicht das volle Menschtum ergriffen, aber es wird dasjenige ergriffen, was gerade derjenige Teil des Menschenwesens ist, welcher durch die Eingliederung von Sprachen, durch Eingliederung von anderen Elementen des Menschenwesens möglich macht, daß sich solche Wesen, wie ich es gestern geschildert habe, in diesen Menschen verkörpern.

Solche Menschen - und ich bemerke ausdrücklich, daß bei alledem, was ich jetzt bespreche, es sich nur um solche einzelnen Menschen, die zerstreut sind unter der Menge der übrigen Menschen, es betrifft nicht die Nationen, es betrifft nicht irgendwie die große Masse der Menschen, es betrifft die einzelnen Menschen, die aber außerordentlich starke Führerstellungen in den Regionen haben, von denen ich gesprochen habe - dasjenige, was da im Westen

angelsächsische Element, aus dem Grunde, weil ja da auch durchaus germanisches Menschewesen nach dem Westen hinübergekommen ist, stark sich das germanische Menschenwesen erhalten hat, aber in einem geringeren Maße, als das eigentlich lateinische Element, sich durchdrungen hat mit dem römischen Elemente. So daß da ein viel labileres Gleichgewicht in dem, was angelsächsisches Rasse ist, vorhanden ist, daß durch dieses labilere Gleichgewicht jene Wesen, von denen ich gestern gesprochen habe, die sich da verkörpern, eine viel größere Willkür des Wirkens haben, viel größeren Spielraum haben. In eigentlich romanischen Ländern würden sie außerordentlich gebunden sein. Vor allen Dingen aber muß man sich klar sein darüber, daß von solchen Volksetimologischen Konfigurationen dasjenige abhängt, meine lieben Freunde, dasjenige abhängt, was sich dann in einzelnen Persönlichkeiten äußern kann. Durch dieses freiere Element im Angelsachsentum ist es möglich geworden, daß während allerdings das Puritanertum eine abstrakte Glaubenssphäre darstellt, dieses angelsächsische Element im höchsten Grade geeignet war, das naturwissenschaftliche Denken auch als Welt- und Lebensanschauung aufzunehmen und auszugestalten. Es wird allerdings nicht das volle Menschtum ergriffen, aber es wird dasjenige ergriffen, was gerade derjenige Teil des Menschenwesens ist, welcher durch die Eingliederung von Sprachen, durch Eingliederung von anderen Elementen des Menschenwesens möglich macht, daß sich solche Wesen, wie ich es gestern geschildert habe, in diesen Menschen verkörpern.

Solche Menschen - und ich bemerke ausdrücklich, daß bei alledem, was ich jetzt bespreche, es sich nur um solche einzelnen Menschen, die zerstreut sind unter der Menge der übrigen Menschen, es betrifft nicht die Nationen, es betrifft nicht irgendwie die große Masse der Menschen, es betrifft die einzelnen Menschen, die aber außerordentlich starke Führerstellungen in den Regionen haben, von denen ich gesprochen habe - dasjenige, was da im Westen vorzugsweise ergriffen wird von solchen Wesen, die dann dem Menschenleib, in dem sie sich verkörpern, eine gewisse Führerstellung sichern, was da ergriffen wird, ist hauptsächlich Leib und Seele, nicht der

Geist, für den man sich daher weniger interessiert.

Woher kommt z. B. die ganz grandiose, aber einseitige Ausgestaltung des Darwinismus durch Charles Darwin? Sie kommt daher, weil bei Charles Darwin tatsächlich besonders dominierend war Leib und Seele, nicht der Geist. Daher betrachtete er den Menschen auch nur nach Leib und Seele, sieht ab von dem Geiste und von demjenigen, was aus dem Geiste in das Seelische hereinlebt sich. Wer unbefangen auf die Ergebnisse der Forschungen des Charles Darwin sieht, der wird sie verstehen von dem Gesichtspunkte aus, daß da lebte etwas, was den Menschen nicht betrachten wollte seinen Geiste nach. Geist nahm man nur von der neueren naturwissenschaftlichen Richtung, die international ist; dasjenige aber, was die ganze Anschauung über das Menschenwesen färbte, nuancierte, das war die Hinneigung zu Leib und Seele mit Außerachtlassung des Geistes. Ich möchte sagen: die treuesten Schüler des ökumenischen Konzils von 869 waren die Menschen des Westens. Sie haben den Geist zunächst unberücksichtigt gelassen, Leib und Seele genommen, wie sie besonders in der Schilderung Darwins zum Vorschein kommen, und aufgesetzt nur einen künstlichen Kopf als Geist mit materialistischer Denkungsweise, wie er aus der Naturwissenschaft hervorkommt. Und weil man sich gewissermaßen schämte, aus der Naturwissenschaft eine Universal-Religion zu machen, blieb als äußerliches Nebenwerk, das ein ~~abstraktes~~ abstraktes Dasein führte, dasjenige, was als Puritanismus und dergleichen weiterlebt, was aber mit der eigentlichen Weltkultur hier keinen Zusammenhang hat. Da sehen wir, wie in einer gewissen Weise überwältigt wird dasjenige, was Leib und Seele ist, von einem abstrakt naturwissenschaftlichen Geist, den wir bis in die Gegenwart herauf klar beobachten können.

Aber man nehme an, das Andere geschähe. Es würde stärker sein dasjenige, was in der Sprache weiterlebt, was in der ganzen geistigen Formenwelt der 4. nachatlantischen Zeit weiterlebt, was würde da herauskommen? Da würde ein strenges

Geist, für den man sich daher weniger interessiert.

Woher kommt z. B. die ganz grandiose, aber einseitige Ausgestaltung des Darwinismus durch Charles Darwin? Sie kommt daher, weil bei Charles Darwin tatsächlich besonders dominierend war Leib und Seele, nicht der Geist. Daher betrachtete er den Menschen auch nur nach Leib und Seele, sieht ab von dem Geiste und von demjenigen, was aus dem Geiste in das Seelische hereinlebt sich. Wer unbefangenen auf die Ergebnisse der Forschungen des Charles Darwin sieht, der wird sie verstehen von dem Gesichtspunkte aus, daß da lebte etwas, was den Menschen nicht betrachten wollte seinen Geiste nach. Geist nahm man nur von der neueren naturwissenschaftlichen Richtung, die international ist; dasjenige aber, was die ganze Anschauung über das Menschenwesen färbte, nuancierte, das war die Hinneigung zu Leib und Seele mit Außerachtlassung des Geistes. Ich möchte sagen: die treuesten Schüler des ökumenischen Konzils von 869 waren die Menschen des Westens. Sie haben den Geist zunächst unberücksichtigt gelassen, Leib und Seele genommen, wie sie besonders in der Schilderung Darwins zum Vorschein kommen, und aufgesetzt nur einen künstlichen Kopf als Geist mit materialistischer Denkungsweise, wie er aus der Naturwissenschaft hervorkommt. Und weil man sich gewissermaßen schämte, aus der Naturwissenschaft eine Universal-Religion zu machen, blieb als äußerliches Nebenwerk, das ein ~~abstraktes~~ abstraktes Dasein führte, dasjenige, was als Puritanismus und dergleichen weiterlebt, was aber mit der eigentlichen Weltkultur hier keinen Zusammenhang hat. Da sehen wir, wie in einer gewissen Weise überwältigt wird dasjenige, was Leib und Seele ist, von einem abstrakt naturwissenschaftlichen Geist, den wir bis in die Gegenwart herauf klar beobachten können.

Aber man nehme an, das Andere geschähe. Es würde stärker sein dasjenige, was in der Sprache weiterlebt, was in der ganzen geistigen Formenwelt der 4. nachatlantischen Zeit weiterlebt, was würde da herauskommen? Da würde ein strenges fanatisches Abweisen des modernen Geistes herauskommen, und es würde betont werden nicht, daß ein aus naturwissenschaftlichen Begriffen künstlicher

Kopf aufgesetzt werde dem Leiblich-Seelischen, sondern daß die alten Traditionen aufgesetzt werden, aber doch nur das Leibliche und Seelische eigentlich gepflegt werden. Da könnten wir uns denken, daß irgend ein Mensch in ebenso brutaler Weise alles dasjenige, was Leib und Seele nur ist, alles ausbildet, was Leib und Seele ist und eine Lehre erfindet, die nur auf Leib und Seele hinsehen will, und als Äußeres nicht die Naturwissenschaft, sondern ein wiederum nur noch äußerlich gebliebener Teil aus früherer Zeit in spätere Zeit hineingetragene Offenbarung, und wir haben den Jesuitismus, wir haben Ignaz von Loyola. Ich möchte sagen, ebenso wie mit Notwendigkeit Geister wie Darwin hervorgingen aus dem Angelsachsentum, ebenso ging aus dem Spätromanismus Ignaz von Loyola hervor.

Das Eigentümliche der Menschen, von denen wir hier in Bezug auf den Westen zu sprechen haben, ist das, daß sich jene geistigen Wesen, die ich gestern charakterisiert habe, durch sie der Welt bemerklich machen, daß sie durch sie in der Welt wirken. Im Osten ist das anders. Nach dem Osten geht eben eine andere Strömung (siehe Schema). Wir werden zunächst aber betrachten dasjenige, was als eine zweite Strömung von dem alten Römertum ausgeht, was nun nicht die Sprache auch hinaufträgt, wohl aber die ganze Richtung der Seelenverfassung hinauf darstellt, was hinauf darstellt die Gedankenrichtung. Nach dem Westen geht mehr die Sprache. Dadurch kommen alle diejenigen Erscheinungen, von denen ich eben gesprochen habe. Nach der europäischen Mitte geht dasjenige, was mehr die Gedankenrichtung ist. Aber es vereinigt sich mit demjenigen, was in dem Germanentum veranlagt ist, und in dem Germanentum ist veranlagt ein gewisses Verwachseneseinwollen mit der Sprache. Aber man kann dieses Verwachseneseinwollen mit der Sprache nur erhalten, solange die Menschen, die in dieser Sprache leben, zusammensind. Als die Goten, die Vandalen usw. nach dem Westen zogen, tauchten sie unter in das lateinische Element. Es blieb das Verwachsenesein mit der

Kopf aufgesetzt werde dem Leiblich-Seelischen, sondern daß die alten Traditionen aufgesetzt werden, aber doch nur das Leibliche und Seelische eigentlich gepflegt werden. Da könnten wir uns denken, daß irgend ein Mensch in ebenso brutaler Weise alles dasjenige, was Leib und Seele nur ist, alles ausbildet, was Leib und Seele ist und eine Lehre erfindet, die nur auf Leib und Seele hinsehen will, und als Äußeres nicht die Naturwissenschaft, sondern ein wiederum nur noch äußerlich gebliebener Teil aus früherer Zeit in spätere Zeit hineingetragene Offenbarung, und wir haben den Jesuitismus, wir haben Ignaz von Loyola. Ich möchte sagen, ebenso wie mit Notwendigkeit Geister wie Darwin hervorgingen aus dem Angelsachsentum, ebenso ging aus dem Spätromanismus Ignaz von Loyola hervor.

Das Eigentümliche der Menschen, von denen wir hier in Bezug auf den Westen zu sprechen haben, ist das, daß sich jene geistigen Wesen, die ich gestern charakterisiert habe, durch sie der Welt bemerklich machen, daß sie durch sie in der Welt wirken. Im Osten ist das anders. Nach dem Osten geht eben eine andere Strömung (siehe Schema). Wir werden zunächst aber betrachten dasjenige, was als eine zweite Strömung von dem alten Römertum ausgeht, was nun nicht die Sprache auch hinaufträgt, wohl aber die ganze Richtung der Seelenverfassung hinauf darstellt, was hinauf darstellt die Gedankenrichtung. Nach dem Westen geht mehr die Sprache. Dadurch kommen alle diejenigen Erscheinungen, von denen ich eben gesprochen habe. Nach der europäischen Mitte geht dasjenige, was mehr die Gedankenrichtung ist. Aber es vereinigt sich mit demjenigen, was in dem Germanentum veranlagt ist, und in dem Germanentum ist veranlagt ein gewisses Verwachsenseinwollen mit der Sprache. Aber man kann dieses Verwachsenseinwollen mit der Sprache nur erhalten, solange die Menschen, die in dieser Sprache leben, zusammensind. Als die Goten, die Vandalen usw. nach dem Westen zogen, tauchten sie unter in das lateinische Element. Es blieb das Verwachsensein mit der Sprache nur in der europäischen Mitte vorhanden. Dies bedeutet, daß in dieser europäischen Mitte die Sprache zwar nicht in einer besonders starken Weise an dem Menschen haftet, aber doch stärker haftet,

als sie in den römischen Menschen war, die als solche sich verloren haben, aber die Sprache selber abgegeben haben. Die germanischen Menschen würden ihre Sprache nicht abgeben können. Die germanischen Menschen haben ihre Sprache als ein Lebendigeres in sich. Sie würden es nicht als Erbstück hinterlassen können. Sie kann sich nur so lange erhalten, diese Sprache, als sie mit dem Menschen verbunden ist. Das hängt zusammen mit der ganzen Art und Weise der menschlichen Verfassung dieser Völker, die in Europas Mitte sich nach und nach geltend gemacht haben. Das bedingt, daß in dieser europäischen Mitte sich Menschen geltend gemacht haben, die nicht gerade geeignet waren, starke Möglichkeiten für solche Wesen, für die Verkörperung solcher Wesen zu bieten, wie es im Westen der Fall war. Aber ergriffen konnten sie doch auch werden. Bei diesen Menschen der europäischen Mitte war es durchaus möglich, daß in den Führergestalten sich geltend machten solche Wesen der dreifachen Gattung, wie ich sie gestern geschildert habe. Aber das bewirkt immer, daß auf der anderen Seite auch eine gewisse Zugänglichkeit bei diesen Menschen vorhanden ist für jene Erscheinungen, die den Menschen des Orients sich als Imagination entgegenstellen. Nur bleiben diese Imaginationen bei den Menschen der Mitte während des Tagwachsens so blaß, daß sie eben nur als Begriffe, als Vorstellungen erscheinen. Ebenso dasjenige, was von jenen Wesen herrührt, die sich durch die Menschen verkörpern, die eine so große Rolle bei den Menschen des Westens, bei einzelnen Menschen des Westens spielen, wie ich es gestern und heute geschildert habe, daß diese durchaus nicht eine solche Rolle spielen können, aber doch dem ganzen Menschen eine gewisse Richtung geben. Es ist insbesondere bei den Menschen dieser Mitte so, daß es kaum möglich (ist gewesen durch Jahrhunderte hindurch) durch, daß diejenigen Menschen, die irgend eine Bedeutung erhielten, sich retten konnten vor der Einkörperung auf der einen Seite der Geister des Westens und auf der anderen Seite der Geister des Ostens.

als sie in den römischen Menschen war, die als solche sich verloren haben, aber die Sprache selber abgegeben haben. Die germanischen Menschen würden ihre Sprache nicht abgeben können. Die germanischen Menschen haben ihre Sprache als ein Lebendigeres in sich. Sie würden es nicht als Erbstück hinterlassen können. Sie kann sich nur so lange erhalten, diese Sprache, als sie mit dem Menschen verbunden ist. Das hängt zusammen mit der ganzen Art und Weise der menschlichen Verfassung dieser Völker, die in Europas Mitte sich nach und nach geltend gemacht haben. Das bedingt, daß in dieser europäischen Mitte sich Menschen geltend gemacht haben, die nicht gerade geeignet waren, starke Möglichkeiten für solche Wesen, für die Verkörperung solcher Wesen zu bieten, wie es im Westen der Fall war. Aber ergriffen konnten sie doch auch werden. Bei diesen Menschen der europäischen Mitte war es durchaus möglich, daß in den Führergestalten sich geltend machten solche Wesen der dreifachen Gattung, wie ich sie gestern geschildert habe. Aber das bewirkt immer, daß auf der anderen Seite auch eine gewisse Zugänglichkeit bei diesen Menschen vorhanden ist für jene Erscheinungen, die den Menschen des Orients sich als Imagination entgegenstellen. Nur bleiben diese Imaginationen bei den Menschen der Mitte während des Tagwachens so blaß, daß sie eben nur als Begriffe, als Vorstellungen erscheinen. Ebenso dasjenige, was von jenen Wesen herrührt, die sich durch die Menschen verkörpern, die eine so große Rolle bei den Menschen des Westens, bei einzelnen Menschen des Westens spielen, wie ich es gestern und heute geschildert habe, daß diese durchaus nicht eine solche Rolle spielen können, aber doch dem ganzen Menschen eine gewisse Richtung geben. Es ist insbesondere bei den Menschen dieser Mitte so, daß es kaum möglich ist gewesen durch Jahrhunderte hindurch, daß diejenigen Menschen, die irgend eine Bedeutung erhielten, sich retten konnten vor der Einkörperung auf der einen Seite der Geister des Westens und auf der anderen Seite der Geister des Ostens. Das bewirkte immer eine Art Zwiespältigkeit dieser Menschen.

Man könnte sagen, wenn man sie ihrer wahren Realität nach schildert: wenn diese Menschen wachten, so war etwas von den

Attacken

~~Attacken~~ der Geister des Westens in ihnen, das ihre Triebe, ihr Instinktleben beeinflusste, das in ihrem Willen lebte, das ihren Willen lähmte, wenn diese Menschen schliefen, wenn der astralische Leib und das Ich gesondert waren, da machten sich auf sie solche Geister geltend, wie diejenigen sind, die auf die Menschen des Orients als Erscheinungen in Imaginationen oft unbewußt wirkten. Und man braucht nur eine ganz charakteristische Persönlichkeit aus der ~~Mitte~~ Zivilisation der Mitte herauszunehmen und man wird, ich möchte sagen - mit Händen greifen können, daß das so ist, wie ich es geschildert habe. Man braucht nur Goethe herauszunehmen. Nehmen Sie all dasjenige, was in Goethe lebte von den Attacken der Geister des Westens, was in seinem Willen sich geltend machte, was insbesondere in dem jungen Goethe wühlte, was man wohl fühlt, ~~man~~ wenn man die hingewühlten Szenen, die in der Jugend hingewühlten Szenen des „Faust“ oder des „Ewigen Juden“ usw. liest, und man sieht, wie Goethe auf der anderen Seite abgeklärt, weil das bloß nach dem Geistig-Seelischen hintendierende Element des Orients in ihm gebändigt war durch dieses Willenselement, durchströmt war von diesem Willenselement, wie er im Alter sich mehr ~~zurück~~ Imaginationen hinwendet im II. Teil seines „Faust“. Aber eine Kluft ist doch. Sie kommen nicht recht herüber vor allen Dingen aus dem Stil des ersten Teiles des „Faust“ über den Stil des zweiten Teiles des „Faust“.

Und betrachten Sie den lebendigen Goethe selbst, dieser lebendiger Goethe, der herauswächst aus den Impulsen des Westens, der - ich möchte sagen - gepeinigt wird von den Geistern des Westens, der sich als junger Mensch tröstet mit demjenigen, was ja schließlich auch was Westliches in sich enthält, mit der Gotik, mit dem aber auftaucht das Streben zu den Geistern der Vergangenheit, zu jenen Geistern, die im Griechentum, die in der Gotik auch ganz besonders tätig waren, die aber doch in Grunde genommen die Nach-

Attacken

~~Attacken~~ der Geister des Westens in ihnen, das ihre Triebe, ihr Instinktleben beeinflusste, das in ihrem Willen lebte, das ihren Willen lähmte, wenn diese Menschen schliefen, wenn der astralische Leib und das Ich gesondert waren, da machten sich auf sie solche Geister geltend, wie diejenigen sind, die auf die Menschen des Orients als Erscheinungen in Imaginationen oft unbewußt wirkten. Und man braucht nur eine ganz charakteristische Persönlichkeit aus der ~~Mitte~~ Zivilisation der Mitte herauszunehmen und man wird, ich möchte sagen - mit Händen greifen können, daß das so ist, wie ich es geschildert habe. Man braucht nur Goethe herauszunehmen. Nehmen Sie all dasjenige, was in Goethe lebte von den Attacken der Geister des Westens, was in seinem Willen sich geltend machte, was insbesondere in dem jungen Goethe wühlte, was man wohl fühlt, ~~xxx~~ wenn man die hingewühlten Szenen, die in der Jugend hingewühlten Szenen des „Faust“ oder des „Ewigen Juden“ usw. liest, und man sieht, wie Goethe auf der anderen Seite abgeklärt, weil das bloß nach dem Geistig-Seelischen hintendierende Element des Orients in ihm gebändigt war durch dieses Willenselement, durchströmte war von diesem Willenselement, wie er im Alter sich mehr ~~zurück~~ Imaginationen hinwendet im II. Teil seines „Faust“. Aber eine Kluft ist dach. Sie kommen nicht recht herüber vor allen Dingen aus dem Stil des ersten Teiles des „Faust“ über den Stil des zweiten Teiles des „Faust“.

Und betrachten Sie den lebendigen Goethe selbst, dieser lebendiger Goethe, der herauswächst aus den Impulsen des Westens, der - ich möchte sagen - gepeinigt wird von den Geistern des Westens, der sich als junger Mensch tröstet mit demjenigen, was ja schließlich auch was Westliches in sich enthält, mit der Gotik, mit dem aber auftaucht das Streben zu den Geistern der Vergangenheit, zu jenen Geistern, die im Griechentum, die in der Gotik auch ganz besonders tätig waren, die aber doch im Grunde genommen die Nachkommen jener Geister waren, die einstmal den Orientalen inspirierten, als er zu seiner großen Urweisheit kam. Und so sehen wir, wie

es geht in die 80er Jahre herein, wie er es nicht/~~läßt~~^{aushält} mit den Geistern des Westens, wie sie ihn quälen. Er will dasjenige, wie sie ihn quälen, ausgleichen, indem er nach Süden zieht, um aufzunehmen dasjenige, was von der anderen Seite kommen kann. Das gibt dem Menschen der Mitte gerade in ihren hervorragenden Führern - und die anderen folgen ja diesen Führern - ihr charakteristisches Gepräge. Die Menschen der Mitte waren dadurch besonders vorgebildet zur Geltendmachung des Einen, was wichtig ist in der ganzen Menschheitsentwicklung. Man kann es am besten bei einem solchen Geiste wie Hegel beobachten. Wenn Sie Hegels- ich habe das schon öfter hier erwähnt - wenn Sie Hegels Philosophie nehmen, Sie finden überall diese Philosophie hinentwickelt bis zum Geiste. Aber nirgend finden Sie irgend etwas beim Hegel, was über das physisch sinnliche Leben hinausstagt. Statt einer eigentlichen Geistlehre finden Sie eine logische Dialektik als ersten Teil der Philosophie; die Naturphilosophie finden Sie bloß als eine Summe von Abstraktionen desjenigen, was im Menschenwesen selber als Geschichte lebt; was durch die Psychologie ergriffen werden soll, das finden Sie dargestellt im dritten Teil von Hegels Philosophie. Aber es kommt nichts anderes heraus, als dasjenige, was der Mensch auslebt zwischen Geburt und Tod, was sich dann zusammendrängt in der Geschichte. Von irgend ~~ist~~ einem Hineingehen des Ewigen im Menschen in ein Vorgeburtliches, in ein nachtodliches Dasein ist ja bei Hegel nirgends die Rede, kann auch gar nicht geltend gemacht werden.

Das Eine ist es, was die Menschen, die hervorragendsten Menschen der Mitte geltend machen, daß in dem Menschen, wie er hier lebt, zwischen Geburt und Tod, Leib, Seele und Geist vorhanden sind. Für den Menschen der Sinneswelt, für unsere physische Welt sollte durch diesen Menschen der Mitte der Geist und das Seelische sich darstellen. ~~Es~~

Sobald wir nach Osten gehen, da finden wir, daß ebenso wie wir im Westen sagen müssen, daß da ~~von demselben~~

es geht in die 80er Jahre herein, wie er es nicht/~~kennt~~^{aushält} mit den Geistern des Westens, wie sie ihn quälen. Er will dasjenige, wie sie ihn quälen, ausgleichen, indem er nach Süden zieht, um aufzunehmen dasjenige, was von der anderen Seite kommen kann. Das gibt dem Menschen der Mitte gerade in ihren hervorragenden Führern - und die anderen folgen ja diesen Führern - ihr charakteristisches Gepräge. Die Menschen der Mitte waren dadurch besonders vorgebildet zur Geltendmachung des Einen, was wichtig ist in der ganzen Menschheitsentwicklung. Man kann es am besten bei einem solchen Geiste wie Hegel beobachten. Wenn Sie Hegels- ich habe das schon öfter hier erwähnt - wenn Sie Hegels Philosophie nehmen, Sie finden überall diese Philosophie hinentwickelt bis zum Geiste. Aber nirgend finden Sie irgend etwas beim Hegel, was über das physisch sinnliche Leben hinausstagt. Statt einer eigentlichen Geistlehre finden Sie eine logische Dialektik als ersten Teil der Philosophie; die Naturphilosophie finden Sie bloß als eine Summe von Abstraktionen desjenigen, was im Menschenwesen selber als Geschichte lebt; was durch die Psychologie ergriffen werden soll, das finden Sie dargestellt im dritten Teil von Hegels Philosophie. Aber es kommt nichts anderes heraus, als dasjenige, was der Mensch auslebt zwischen Geburt und Tod, was sich dann zusammendrängt in der Geschichte. Von irgend ~~mit~~ einem Hineingehen des Ewigen im Menschen in ein Vorgeburtliches, in ein nachtodliches Dasein ist ja bei Hegel nirgends die Rede, kann auch gar nicht geltend gemacht werden.

Das Eine ist es, was die Menschen, die ^ahervorragendsten Menschen der Mitte geltend machen, daß in dem Menschen, wie er hier lebt, zwischen Geburt und Tod, Leib, Seele und Geist vorhanden sind. Für den Menschen der Sinneswelt, für unsere physische Welt sollte durch diesen Menschen der Mitte der Geist und das Seelische sich darstellen. ~~Es~~

Sobald wir nach Osten gehen, da finden wir, daß ebenso wie wir im Westen sagen müssen, daß da vorzugsweise lebt Leib, Seele, so finden wir, daß im Osten vorzugsweise lebt Seele und Geist. Daher das-Hinaufheben zu den Imaginationen ja natürlich ist,

und wenn diese Imaginationen sich nicht zum Bewußtsein kommen, so wirken sie in das Bewußtsein hinein. Die ganze Anlage des Denkens ist beim Menschen des Ostens so, daß sie nach Imagination hintendieren, wenn auch diese Imaginationen ~~xxxxxxx~~ zuweilen, wie bei Solowjeff, in abstrakten Begriffengefaßt werden.

Und ein dritter Ast geht von dem Römertum nach dem Norden über ~~xxxxxxx~~ Byzanz ~~xxxx~~ in den Osten hinein (siehe Schema). Es spaltet sich gewissermaßen dasjenige in drei Zweige, was im Römertum chaotisch beisammen war. Es strebt auseinander, kommt aber mit Ausnahme des Westens, ^{wo} ~~xxx~~ ein neues Element des Wirtschaftlichen sich geltend macht als dasjenige, was der Neuzeit besonders angemessen war, und was sich mit der Naturwissenschaft verbindet. Es kommt am Stärksten dasjenige, was sich im Römertum entwickelt, dem ja parallel geht natürlich alles das, was im Oriente aus der alten Urweisheit in die Dekadenz hineinkommt, es entwickelt sich da hinüber dasjenige, was in religiöser Form das Geistige ist. Es entwickelt sich nach der Mitte hin dasjenige, was politisch-militärischen, Staatlich-juristisches ist, was natürlich nach den verschiedenen Seiten sich ausbreitet, aber wir müssen die charakteristischen Aeste ins Auge fassen. Die Menschen des Ostens, - je weiter wir nach dem Osten kommen, desto mehr sehen wir gerade da, wie diese Menschen des Ostens mit ihrer Sprache verwachsen sind, nicht so wie die germanischen Völker. Die germanischen Völker leben in ihrer Sprache, solange sie sie haben. Studieren Sie einmal diesen merkwürdigen Gang gerade der germanischen Menschheit Mitteleuropas. Studieren Sie diese Zweige der germanischen Bevölkerung, die sich z. B. nach Ungarn hinüber in die Zipser Gegend, als Schwaben hinunter ins Banat bewegt haben, nach Siebenbürgen, als die siebenbürgener Sachsen sich bewegt haben. Ueberall ist es - ich möchte sagen - etwas wie ein Abglimmen des eigentlich sprachlichen Elementes. Diese Menschen gehen überall in der Sprache auf, in der sie untertauchen.

und wenn diese Imaginationen auch nicht zum Bewußtsein kommen, so wirken sie in das Bewußtsein hinein. Die ganze Anlage des Denkens ist beim Menschen des Ostens so, daß sie nach Imagination hintendieren, wenn auch diese Imaginationen ~~xxxxxxx~~ zuweilen, wie bei Solowjeff, in abstrakten Begriffengefaßt werden.

Und ein dritter Ast geht von dem Römertum nach dem Norden über ~~xxxxxxx~~ Byzanz ~~xxxxx~~ in den Osten hinein (siehe Schema). Es spaltet sich gewissermaßen dasjenige in drei Zweige, was im Römertum chaotisch beisammen war. Es strebt auseinander, kommt aber mit Ausnahme des Westens, ~~xxx~~ ^{wo} ein neues Element des Wirtschaftlichen sich geltend macht als dasjenige, was der Neuzeit besonders angemessen war, und was sich mit der Naturwissenschaft verbindet. Es kommt am Stärksten dasjenige, was sich im Römertum entwickelt, dem ja parallel geht natürlich alles das, was im Oriente aus der alten Urweisheit in die Dekadenz hineinkommt, es entwickelt sich da hinüber dasjenige, was in religiöser Form das Geistige ist. Es entwickelt sich nach der Mitte hin dasjenige, was politisch-militärischen, Staatlich-juristisches ist, was natürlich nach den verschiedenen Seiten sich ausbreitet, aber wir müssen die charakteristischen Aeste ins Auge fassen. Die Menschen des Ostens, - je weiter wir nach dem Osten kommen, desto mehr sehen wir gerade da, wie diese Menschen des Ostens mit ihrer Sprache verwachsen sind, nicht so wie die germanischen Völker. Die germanischen Völker leben in ihrer Sprache, solange sie sie haben. Studieren Sie einmal diesen merkwürdigen Gang gerade der germanischen Menschheit Mitteleuropas. Studieren Sie diese Zweige der germanischen Bevölkerung, die sich z. B. nach Ungarn hinüber in die Zipser Gegend, als Schwaben hinunter ins Banat bewegt haben, nach Siebenbürgen, als die siebenbürgener Sachsen sich bewegt haben. Ueberall ist es - ich möchte sagen - etwas wie ein Abglimmen des eigentlich sprachlichen Elementes. Diese Menschen gehen überall in der Sprache auf, in der sie untertauchen. Und eine der allerinteressantesten ethnographischen Studien wäre es zu sehen, wie um Wien herum in verhältnismäßig kurzer Zeit im ~~xxxx~~ Laufe des letzten Zweidrittel des 19. Jahrhunderts das Deutschtum

zurückgegangen ist, überflutet worden ist. Man könnte das mit Händen greifen, wenn man verständig ansähe diese Sache. Man sah, wie in das ~~Magyarentum~~ ~~Magyarantum~~ hinein auf künstliche Weise, aber namentlich in das Slawentum hinein auf natürliche Weise sich das germanische Element entwickelte. Im Osten ist der Mensch mit seiner Sprache aber ganz verwachsen. Da lebt das Geistig-Seelische, lebt in der Sprache. Das ist dasjenige, was man oftmals gar nicht berücksichtigt. Der Mensch des Westens lebt ja in der Sprache in einer ganz anderen Art, in einer radikal anderen Art, wie der Mensch des Ostens. Der Mensch des Westens lebt in seiner Sprache wie in einem Kleide; der Mensch des Ostens lebt in seiner Sprache wie in sich selbst. Daher konnte der Mensch des Westens die naturwissenschaftliche Lebensauffassung annehmen, hineingießen in seine Sprache, die ja nur ein Gefäß ist. Im Oriente, meine lieben Freunde, im Oriente wird die Naturwissenschaft der Weltanschauung des Westens niemals Fuß fassen, denn sie kann gar nicht untertauchen in die Sprachen des Orientes. Die Sprachen des Orientes weisen sie zurück, die naturwissenschaftliche Weltanschauung, sie nehmen sie gar nicht auf.

Das können Sie schon verspüren, wenn Sie die aller-
~~koketten~~
 dings heute noch ~~hypothetischen~~ Auseinandersetzungen des Rabindranath Tagore auf sich wirken lassen; wenn auch das bei Rabindranath Tagore durch Koketterie durchwirkt, so sieht man doch, wie sein ganzes si-
 Darleben besteht in einem Erleben eines Anpralles der westlichen Weltanschauung, aber sofort durch das Leben in der Sprache ein Zurückwerfen dieser Weltanschauung des Westens.

In dieses Ganze war der Mensch der Mitte hineingeworfen. Er mußte auf der einen Seite aufnehmen alles dasjenige, was er in dem Westen erlebte. Er nahm es nicht so tief auf wie der Westen, durchtränkte es mit dem, was auch der Osten hatte, dadurch mehr da-
 labilere Gleichgewicht in der Mitte, dadurch aber auch die Zerrissenheit, die Zweiheit der Individualisierung der Seelen der Men-

lebt in Schillers Briefen über die ästhetische Erziehung, wo zwei Triebe, der Naturtrieb, und der Vernunfttrieb, deutlich hindeuten auf diese Zweiheit, die vereinigt werden soll. Aber man kann noch auf viel ^Tieferes deuten.

Sehen Sie, wenn man nach dem Westen hinblickt, so findet man, daß vorzugsweise da eine gewisse Geneigtheit im ganzen Volkstum ist, die naturwissenschaftliche Denkweise, die sich ja für das Wirtschaftsleben so außerordentlich eignet, aufzunehmen. Ich habe Ihnen gezeigt, wie ja die naturwissenschaftliche Denkweise bis in Psychologie, bis in die Seelenkunde hinein gelebt sich hat. Da nimmt man sie auf, da nimmt man sie restlos auf, diese naturwissenschaftliche Anschauungsweise. Und das Puritanertum lebte eben wie ein ^Einschlag, wie ein abstrakter Einschlag dort, wie etwas, das mit dem eigentlichen äußeren Leben nichts zu tun hat, das man auch einsperrt gewissermaßen in sein Seelenhaus, das man nicht berührt werden läßt von demjenigen, was äußere Kultur ist.

Das, was da im Westen sich entwickelt, ist so, daß man sagen kann: es ist eine Neigung vorhanden, alles dasjenige in sich aufzunehmen, was der menschlichen Vernunft, insofern sie gebunden ist an Leib und Seele, zugänglich ist. Das Andere, der Puritanismus, ist ja nur ein Sonntagskleid desjenigen, was Leib ist, zugänglich ist an Vernunft. Daher der Theismus, diese ausgepreßte Zitrone einer religiösen Weltanschauung, wo von Gott nichts mehr vorhanden ist als eine Art Märchen einer allgemeinen, ganz abstrakten Weltursache; die Vernunft, wie sie an Leib und Seele gebunden ist, die macht sich da geltend.

Wenn Sie nach dem Osten gehen, da ist gar kein ~~xxxx~~ Verständnis ~~xxxxxxx~~ für eine solche Vernünftigkeit. Schon in Rußland fängt es an. Hat denn der Russe überhaupt Verständnis für dasjenige, was man im Westen Vernünftigkeit nennt? Man gebe sich nur keiner Täuschung hin, nicht das geringste Verständnis hat der

lebt in Schillers Briefen über die ästhetische Erziehung, wo zwei Triebe, der Naturtrieb, und der Vernunfttrieb, deutlich hindeuten auf diese Zweiheit, die vereinigt werden soll. Aber man kann noch auf viel tieferes deuten.

Sehen Sie, wenn man nach dem Westen hinblickt, so findet man, daß vorzugsweise da eine gewisse Geneigtheit im ganzen Volkstum ist, die naturwissenschaftliche Denkweise, die sich ja für das Wirtschaftsleben so außerordentlich eignet, aufzunehmen. Ich habe Ihnen gezeigt, wie ja die naturwissenschaftliche Denkweise bis in Psychologie, bis in die Seelenkunde hinein gelebt sich hat. Da nimmt man sie auf, da nimmt man sie restlos auf, diese naturwissenschaftliche Anschauungsweise. Und das Puritanertum lebte eben wie ein Einschlag, wie ein abstrakter Einschlag dort, wie etwas, das mit dem eigentlichen Äußeren Leben nichts zu tun hat, das man auch einsperrt gewissermaßen in sein Seelenhaus, das man nicht berührt werden läßt von demjenigen, was Äußere Kultur ist.

Das, was da im Westen sich entwickelt, ist so, daß man sagen kann: es ist eine Neigung vorhanden, alles dasjenige in sich aufzunehmen, was der menschlichen Vernunft, insofern sie gebunden ist an Leib und Seele, zugänglich ist. Das Andere, der Puritanismus, ist ja nur ein Sonntagskleid desjenigen, was Leib ist, zugänglich ist an Vernunft. Daher der Theismus, diese ausgepreßte Zitrone einer religiösen Weltanschauung, wo von Gott nichts mehr vorhanden ist als eine Art Märchen einer allgemeinen, ganz abstrakten Weltursache; die Vernunft, wie sie an Leib und Seele gebunden ist, die macht sich da geltend.

Wenn Sie nach dem Osten gehen, da ist gar kein ~~wirklich~~ Verständnis ~~zum Beispiel~~ für eine solche Vernünftigkeit. Schon in Rußland fängt es an. Hat denn der Russe überhaupt Verständnis für dasjenige, was man im Westen Vernünftigkeit nennt? Man gebe sich nur keiner Täuschung hin, nicht das geringste Verständnis hat der Russe schon dafür für dasjenige, was man im Westen Vernünftigkeit nennt. Der Russe ist zugänglich für dasjenige, was man Offenbarung nennen

könnte. Er nimmt im Grunde genommen alles dasjenige auf als seinen Seeleninhalt, was einer Art Offenbarung verdankt ist. Vernünftigkeit, wenn er auch das Wort nachsagt den westlichen Menschen, so versteht er nichts davon, das heißt er fühlt nicht dasjenige, was die westlichen Menschen dabei fühlen. Aber dasjenige, was ihm nachgeföhlt werden kann, wenn man von Offenbarung, von dem Herabkommen von Wahrheiten aus der übersinnlichen Welt in den Menschen herein spricht, das versteht er gut. Dasjenige und dafür ist ja gerade das Puritanertum ein Beweis - dasjenige, wovon man aber im Westen so redet, selbstverständlich ist ~~es~~ wiederum in diesem Westen nicht das geringste Verständnis da dann für dasjenige, was eigentlich das Verhältnis des russischen Menschen und gar erst des Orientalen, des asiatischen Menschen, was man als das Verhältnis des Menschen zur geistigen Welt ansprechen muß, dafür ist im Westen nicht das geringste Verständnis. Denn das ist etwas ganz anderes als dasjenige, was durch die Vernunft vermittelt wird. Das ist etwas, was vom Geistigen ausgehend, den Menschen ergreift und den Menschen lebendig durchdringt.

Und bei den Menschen der europäischen Mitte, - nun, sehen wir einmal; als der 5. nachatlantische Zeitalter sich schon nahe, so im 10., 11., 12. Jahrhundert, dann kam er^{ja} in die Mitte des 15. Jahrhunderts, dieser 5. nachatlantische Zeitraum, da standen die hervorragendsten Geister der europäischen Mitte vor einer ungeheuren Frage, vor der Frage, die ihnen aufgegeben war als Menschen, die drinnen standen zwischen dem Westen und zwischen dem Osten, und es presste in ihnen der Westen nach Vernunft, und es presste in ihnen der Osten nach Offenbarung. Und man studiere einmal von diesem Gesichtspunkte aus die Hochscholastik, die Glanzepoche mittelalterlicher Geistesentwicklung, man studiere von diesem Gesichtspunkte aus solche Geister wie Albertus Magnus, Thomas von Aquino, Duns Scotus usw. usw.; man vergleiche sie mit solchen Geistern wie Roger

könnte. Er nimmt im Grunde genommen alles dasjenige auf als seinen Seeleninhalt, was einer Art Offenbarung verdankt ist. Vernünftigkeit, wenn er auch das Wort nachsagt den westlichen Menschen, so versteht er nichts davon, das heißt er fühlt nicht dasjenige, was die westlichen Menschen dabei fühlen. Aber dasjenige, was ihm nachgeföhlt werden kann, wenn man von Offenbarung, von dem Herabkommen von Wahrheiten aus der übersinnlichen Welt in den Menschen herein spricht, das versteht er gut. Dasjenige, und dafür ist ja gerade das Puritanertum ein Beweis - dasjenige, wovon man aber im Westen so redet, selbstverständlich ist ~~es~~ wiederum in diesem Westen nicht das geringste Verständnis da dann für dasjenige, was eigentlich das Verhältnis des russischen Menschen und gar erst des Orientalen, des asiatischen Menschen, was man als das Verhältnis des Menschen zur geistigen Welt ansprechen muß, dafür ist im Westen nicht das geringste Verständnis. Denn das ist etwas ganz anderes als dasjenige, was durch die Vernunft vermittelt wird. Das ist etwas, was von Geistigen ausgehend, den Menschen ergreift und den Menschen lebendig durchdringt.

Und bei den Menschen der europäischen Mitte, - nun, sehen wir einmal; als der 5. nachatlantische Zeitalter sich schon nahe, so im 10., 11., 12. Jahrhundert, dann kam er/^{ja} in die Mitte des 15. Jahrhunderts, dieser 5. nachatlantische Zeitraum, ~~es~~ standen die hervorragendsten Geister der europäischen Mitte vor einer ungeheuren Frage, vor der Frage, die ihnen aufgegeben war als Menschen, die drinnen standen zwischen dem Westen und zwischen dem Osten, und es presste in ihnen der Westen nach Vernunft, und es presste in ihnen der Osten nach Offenbarung. Und man studiere einmal von diesem Gesichtspunkte aus die Hochscholastik, die Glanzepoche mittelalterlicher Geistesentwicklung, man studiere von diesem Gesichtspunkte aus solche Geister wie Albertus Magnus, Thomas von Aquino, Duns Scotus usw. usw.; man vergleiche sie mit solchen Geistern wie Roger Bacon, ich meine den Älteren, der mehr westwärts orientiert war, und man wird sehen: die grosse Frage entstand bei den Geistern der mitteleuropäischen Hochscholastik aus dem Zusammenwirken von dem,

was vom Westen her als Vernunft, von Osten her als Offenbarung drängte. Jene Bedrängnis war die, die ~~Wirkung~~ auf der einen Seite von den Geistern herrührte, die durch den Willen den menschlichen Leib und die menschliche Seele ergreifen wollten, und jene Bedrängnis, die von den Geistern ~~herkam~~ ^{herrührte} von der Imagination aus Geist und Seele im Osten ergreifen wollten. Daher entstand die scholastische Lehre, dass alles beides gilt, Vernunft auf der einen Seite, Offenbarung auf der anderen Seite, Vernunft für alles dasjenige, was auf der Erde mit den Sinnen zu erreichen ist, Offenbarung für die übersinnlichen Wahrheiten, die nur aus der Bibel und aus der Tradition des Christentums geschöpft werden können. Man begreift so richtig die christliche Scholastik des Mittelalters, wenn man ihre hervorragendsten Geister auffasst als diejenigen, in denen zusammenströmte Vernünftigkeit vom Westen, Offenbarung vom Osten. Da wirkten in den Menschen die beiden Richtungen, und im Mittelalter konnte man sie nicht ² ¹ anders zusammenbringen als dadurch, dass man gewissermassen in sich selber den Zwiespalt empfand.

An derjenigen Stelle unserer kleinen Kuppel drüben im kleinen Kuppelraum, wo das germanische Element zur Darstellung kommen sollte mit seinem Dualismus, sehen Sie daher auch in dem Bräunlich-Schwärzlichen und dem Rötlich-Gelblichen aneinander stossen diese Zweiheit, das Rot-Gelbliche der Offenbarung, das Schwärzlich-Eräunliche des Vernünftigen, wie dort überhaupt ^{inspirierend} ~~maximal~~ gewirkt hat dasjenige, was durch die verschiedenen Menschheitskulturen hindurch an die Menschen herangetreten ist; nur ist es dort in Farben und in den Offenbarungen der Farben empfunden.

So möchte man sagen, ist dasjenige, was wir jetzt haben über die zivilisierte Welt hin, im Westen ergriffen von dem eigentlichen, erst in der Neuzeit heraufgekommenen Element von dem Wirtschaftsleben. denn dieses Wirtschaftsleben

was vom Westen her als Vernunft, von Osten her als Offenbarung drängte. Jene Bedrängnis war die, die ~~wirklich~~ auf der einen Seite von den Geistern herrührte, die durch den Willen den menschlichen Leib und die menschliche Seele ergreifen wollten, und jene Bedrängnis, die von den Geistern ~~heraus~~ ^{rührte} von der Imagination aus Geist und Seele im Osten ergreifen wollten. Daher entstand die scholastische Lehre, dass alles beides gilt, Vernunft auf der einen Seite, Offenbarung auf der anderen Seite, Vernunft für alles dasjenige, was auf der Erde mit den Sinnen zu erreichen ist, Offenbarung für die übersinnlichen Wahrheiten, die nur aus der Bibel und aus der Tradition des Christentums geschöpft werden können. Man begreift so richtig die christliche Scholastik des Mittelalters, wenn man ihre hervorragendsten Geister auffasst als diejenigen, in denen zusammenströmte Vernünftigkeit vom Westen, Offenbarung vom Osten. Da wirkten in den Menschen die beiden Richtungen, und im Mittelalter konnte man sie nicht anders ² ¹ zusammenbringen als dadurch, dass man gewissermassen in sich selber den Zwiespalt empfand.

An derjenigen Stelle unserer kleinen Kuppel drüben im kleinen Kuppelraum, wo das germanische Element zur Darstellung kommen sollte mit seinem Dualismus, sehen Sie daher auch in dem Bräunlich-Schwärzlichen und dem Rötlich-Gelblichen aneinander stossen diese Zweiheit, das Rot-Gelbliche der Offenbarung, das Schwärzlich-Bräunliche des Vernünftigen, wie dort überhaupt ^{inspirierend} ~~inspirierend~~ gewirkt hat dasjenige, was durch die verschiedenen Menschheitskulturen hindurch an die Menschen herangetreten ist; nur ist es dort in Farben und in den Offenbarungen der Farben empfunden.

So möchte man sagen, ist dasjenige, was wir jetzt haben über die zivilisierte Welt hin, im Westen ergriffen von dem eigentlichen, erst in der Neuzeit heraufgekommenen Element, von dem Wirtschaftsleben, denn dieses Wirtschaftsleben selbst war in keiner früheren Epoche eine solche Zeitfrage, wie es jetzt geworden ist. Es ist eigentlich zeitgemäss.

Dagegen dasjenige, was in Staat und Politik ist, das ist schon im Abglimmen begriffen. Und dasjenige, was dann begründet worden ist im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts als Deutsches Reich, das nahm eben in sich auf dieses abglimmende Element des alten Römertums und ging daran zugrunde. Schon wie es sich aufgebaut hat, war es so; aber insbesondere, wie es dann sich ausgestaltet hat. Im Grunde genommen gab es innerhalb dieses Deutschen Reiches nur die Fortsetzung des juristisch-staatlichen, politischen Elementes, das organisierte, das ja grosse Genies des Organisierens hatte, aber das wollte sich einverleiben der Wirtschaft, ohne dass man das wirtschaftliche Denken hatte. Denn alles dasjenige, was die Wirtschaft innerhalb dieses Gebietes trieb, das kroch unter unter das Staatssystem und wollte immer mehr und mehr unter das Staatssystem unterkriechen, das erwies sich ganz besonders alles ~~unter~~ unter das Staatssystem unterbringend. Der Militarismus z.B., der im Grunde genommen von Frankreich oder auch der Schweiz ausgegangen ist, der aber ja noch andere Formen hatte, wurde verstaatlicht - möchte man sagen in Mitteleuropa. Sodass dieses Mitteleuropa weder aufnehmen konnte das wirtschaftliche Leben, noch aufnehmen konnte auch ein wirklich in sich selbst lebendiges, aus seinen Wurzeln heraus treibendes Geistesleben. Was organisiert wurde an Widergeistigkeit in der letzten Zeit gerade in Mitteleuropa, das ist ja das Allerfurchtbarste. Wir sehen ganz und gar hineinwachsen immer mehr und mehr alles dasjenige, was Geistesleben ist, in die Form des politischen Staates.

Und so kam es, dass im zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in Mitteleuropa kein Mensch eigentlich mehr war, der über Geschichte oder über ähnliche Dinge anders schrieb, denn als politische Parteimann. Alles dasjenige, was von Universitäten ausging, ist nicht objektiv Geschichte, ist Parteiweisheit, ist eben durchaus politisch gefärbt. Und weiter ist noch mehr in der

Dagegen dasjenige, was in Staat und Politik ist, das ist schon im Abglimmen begriffen. Und dasjenige, was dann begründet worden ist im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts als Deutsches Reich, das nahm eben in sich auf dieses abglimmende Element des alten Römertums und ging daran zugrunde. Schon wie es sich aufgebaut hat, war es so; aber insbesondere, wie es dann sich ausgestaltet hat. Im Grunde genommen gab es innerhalb dieses Deutschen Reiches nur die Fortsetzung des juristisch-staatlichen, politischen Elementes, das organisierte, das ja grosse Genies des Organisierens hatte, aber das wollte sich einverleiben der Wirtschaft, ohne dass man das wirtschaftliche Denken hatte. Denn alles dasjenige, was die Wirtschaft innerhalb dieses Gebietes trieb, das kroch unter unter das Staatssystem und wollte immer mehr und mehr unter das Staatssystem unterkriechen, das erwies sich ganz besonders alles ~~unter~~ unter das Staatssystem unterbringend. Der Militarismus z.B., der im Grunde genommen von Frankreich oder auch der Schweiz ausgegangen ist, der aber ja noch andere Formen hatte, wurde verstaatlicht - möchte man sagen in Mitteleuropa. Sodass dieses Mitteleuropa weder aufnehmen konnte das wirtschaftliche Leben, noch aufnehmen konnte auch ein wirklich in sich selbst lebendiges, aus seinen Wurzeln heraus treibendes Geistesleben. Was organisiert wurde an Widergeistigkeit in der letzten Zeit gerade in Mitteleuropa, das ist ja das Allerfurchtbarste. Wir sehen ganz und gar hineinwachsen immer mehr und mehr alles dasjenige, was Geistesleben ist, in die Form des politischen Staates.

Und so kam es, dass im zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in Mitteleuropa kein Mensch eigentlich mehr war, der über Geschichte oder über ähnliche Dinge anders schrieb, denn als politische Parteimann. Alles dasjenige, was von Universitäten ausging, ist nicht objektiv Geschichte, ist Parteiweisheit, ist eben durchaus politisch gefärbt. Und weiter ist noch mehr in der Dekadenz das geistige Leben, das aus Urzeiten kommt, im Oriente. Es wuchs hinein in eine Ueberschwemung aus dem Westen, aus der

Mitte, in den Massnahmen Peters des Grossen, in alledem, was durchdrang ein urwüchsiges Geistiges, das aber eben in der Dekadenz ist, das sich im Panslawismus, im Slawophilentum auslebt. Aber es führte endlich dazu, dass die heutigen Zustände geschaffen wurden, aus denen herauswill ein neuer Geist, denn der alte ist ja ganz in der Dekadenz.

So sehen wir, meine lieben Freunde, über die Welt verbreitet die neue Wirtschaft, die endende Jurisprudenz und Staatlichkeit und das geendete Geistesleben.

Im Westen sehen wir von der Wirtschaft ganz ausgesogen das Staatselement, und das Geistige ist ja nur in der Form der Naturwissenschaft da, wenn man absieht eben von dem unwahren Puritanertum. In der Mitte haben wir einen schon alternen Staat gehabt, der Wirtschaft und Geistesleben aufsaugen wollte, deshalb nicht leben konnte. Und im Osten haben wir nichts anderes als den ersterbenden Geist der alten Zeit, der galvanisiert werden soll durch allerlei Massnahmen des Westens, gleichgiltig ob es Peter der Grosse ist ob es Lenin ist, dasjenige, was vom Westen kommen will, galvanisiert den Leichnam des ötlichen Geistes. Die Rettung besteht darinnen, dass man klar einsieht: ein neuer Geist muss die Menschen durchziehen.

Dieser neue Geist, der die Menschheit durchziehen wird, der nun nicht im Oriente gefunden werden kann, der im Abendlande selber gefunden werden kann, dieser neue Geist muss reinlich nebeneinander hinstellen Wirtschaftsleben, staatlich-politisches Leben, Geistesleben. Dann kann zu dem Wirtschaftsleben des Westens, wozu der Westen besonders durch seine Natur-eigenschaften organisiert ist, auch das staatliche und geistige Leben treten. Dann kann die Mitte neben dem staatlichen Leben, das aufgebessert wird aus ganz anderen Grundsätzen heraus, wenn es anthroposophisch orientiert wird, aus ganz anderen Grundsätzen heraus, als früher da waren, dann kann die Mitte

Mitte, in den Massnahmen Peters des Grossen, in alledem, was durchdrang ein urwüchsiges Geistiges, das aber eben in der Dekadenz ist, das sich im Panslawismus, im Slawophilentum auslebt. Aber es führte endlich dazu, dass die heutigen Zustände geschaffen wurden, aus denen herauswill ein neuer Geist, denn der alte ist ja ganz in der Dekadenz.

So sehen wir, meine lieben Freunde, über die Welt verbreitet die neue Wirtschaft, die endende Jurisprudenz und Staatlichkeit und das geänderte Geistesleben.

Im Westen sehen wir von der Wirtschaft ganz ausgesogen das Staatsselement, und das Geistige ist ja nur in der Form der Naturwissenschaft da, wenn man absieht eben von dem unwahren Puritanertum. In der Mitte haben wir einen schon alternen Staat gehabt, der Wirtschaft und Geistesleben aufsaugen wollte, deshalb nicht leben konnte. Und im Osten haben wir nichts anderes als den ersterbenden Geist der alten Zeit, der galvanisiert werden soll durch allerlei Massnahmen des Westens, gleichgiltig ob es Peter der Grosse ist ob es Lenin ist, dasjenige, was vom Westen kommen will, galvanisiert den Leichnam des östlichen Geistes. Die Rettung besteht darinnen, dass man klar einsieht: ein neuer Geist muss die Menschen durchziehen.

Dieser neue Geist, der die Menschheit durchziehen wird, der nun nicht im Oriente gefunden werden kann, der im Abendlande selber gefunden werden kann, dieser neue Geist muss reinlich nebeneinander hinstellen Wirtschaftsleben, staatlich-politisches Leben, Geistesleben. Dann kann zu dem Wirtschaftsleben des Westens, wozu der Westen besonders durch seine Natureigenschaften organisiert ist, auch das staatliche und geistige Leben treten. Dann kann die Mitte neben dem staatlichen Leben, das aufgebessert wird aus ganz anderen Grundsätzen heraus, wenn es anthroposophisch orientiert wird, aus ganz anderen Grundsätzen heraus, als früher da waren, dann kann die Mitte wirklich ein Wirtschafts- und ein Geistesleben aufnehmen. Und

dann kann der Orient wiederum befruchtet werden. Das Geistesleben, das im Abendlande blüht, das wird der Orient verstehen, wenn man es ihm nur in der richtigen Weise bringt; sobald, meine lieben Freunde, nicht mehr künstliche Grenzen geschaffen sind, über die nicht hinübergelassen wird dasjenige, was an wirklichem antroposophisch orientiertem Geistesleben im Abendleben lebt, sobald das hinübergelassen wird nach dem Orient, man wird es verstehen, wenn es auch zunächst durch so kokette Geister dringt, wie Rabindranath Tagore ist, oder oder dergleichen. Es handelt sich dann da darum, dass die Naturwissenschaft als solche zurückgewiesen wird von dem Orient; aber jene Naturwissenschaft, welche durchleuchtet ist von wirklicher Geistigkeit, wie wir sie ja darstellen wollten in unseren Hochschulkursen hier, jene Naturwissenschaft, die wird mit allem Eifer auch vom Oriente aufgenommen werden. Dann wird der Orient sehr viel Verständnis für ein selbständiges Geistesleben haben. Und er wird auch aufnehmen das selbständige staatlich-politische Leben er wird aufnehmen können das Wirtschaftsleben, es in Unabhängigkeit treiben können. Sodass wirklich in dieser Dreigliederung des sozialen Organismus sich auch dasjenige erfüllt, was aus einer vernünftigen und zu gleicher Zeit geistigen Betrachtung der Entwicklung der europäischen und ~~im~~ asiatischen Welt seit dem untergehenden Römertum sich darstellt.

Davon wollen wir dann morgen weiterreden.

Um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr ist morgen wiederum eine Eurythmie-Vorführung, und ~~am~~ um dieselbe Zeit wie heute wiederum ein Vortrag hier, der die Fortsetzung des heutigen darstellt.

- - -

dann kann der Orient wiederum befruchtet werden. Das Geistesleben, das im Abendlande blüht, das wird der Orient verstehen, wenn man es ihm nur in der richtigen Weise bringt; sobald, meine lieben Freunde, nicht mehr künstliche Grenzen geschaffen sind, über die nicht hinübergelassen wird dasjenige, was an wirklichem antroposophisch orientiertem Geistesleben im Abendleben lebt, sobald das hinübergelassen wird nach dem Orient, man wird es verstehen, wenn es auch zunächst durch so kokette Geister dringt, wie Rabindranath Tagore ist, oder oder dergleichen. Es handelt sich dann da darum, dass die Naturwissenschaft als solche zurückgewiesen wird von dem Orient; aber jene Naturwissenschaft, welche durchleuchtet ist von wirklicher Geistigkeit, wie wir sie ja darstellen wollten in unseren Hochschulkursen hier, jene Naturwissenschaft, die wird mit allem Eifer auch vom Oriente aufgenommen werden. Dann wird der Orient sehr viel Verständnis für ein selbständiges Geistesleben haben. Und er wird auch aufnehmen das selbständige staatlich-politische Leben er wird aufnehmen können das Wirtschaftsleben, es in Unabhängigkeit treiben können. Sodass wirklich in dieser Dreigliederung des sozialen Organismus sich auch dasjenige erfüllt, was aus einer vernünftigen und zu gleicher Zeit geistigen Betrachtung der Entwicklung der europäischen und ~~im~~ asiatischen Welt seit dem untergehenden Römertum sich darstellt.

Davon wollen wir dann morgen weiterreden.

Um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr ist morgen wiederum eine Eurythmie-Vorführung, und ~~im~~ um dieselbe Zeit wie heute wiederum ein Vortrag hier, der die Fortsetzung des heutigen darstellt.

- - -

23. Okt. 1920. Dornach



